



Im Fahrstuhl auch Reisezeit? Und: „Zum Glück machen unsere Bürger mit!“

Von Marko Grosa, Landesvorsitzender der GdP Thüringen



Nur ungern erinnern wir uns an die Zeiten, als die mitreisenden Beamten auf dem Rückweg einer Abschiebung am Flughafen Frankfurt am Main „Freizeit“ hatten, weil nur noch der Fahrer Dienst schreiben durfte. Doch immer mal wieder begegnet einem eine vergleichbare „Sachkundigkeit“. Aktuell betraf es Tarifbeschäftigte und Verwaltungsbeamte, die ihre fleißigen Hände zum Verpacken der Einsatzverpflegung an einen 40 km entfernten Ort bringen mussten. Die Fahrt dorthin und zurück sei natürlich „Reisezeit“ und von der eingetragenen Arbeitszeit abzuziehen! Die gleiche Weisung bestand zuvor für die innerdienstliche Fahrt zum Landratsamt, um das dafür erforderliche Gesundheitszeugnis einzuholen. Auch Herr Buntenkötter sollte wissen, dass die Besichtigung von Polizeiliegenschaften nur für Ministerialbeamte Arbeitszeit bedeutet, weil solche

Maßnahmen für die regionalen Beschäftigten ab der achten Stunde in ihrer Freizeit erfolgen und nicht nur die Reisezeiten abgezogen werden.

Ich gehe zwar davon aus, dass wir dieses Arbeitszeitverständnis über die örtlichen verantwortlichen GdP-Funktionäre zum Redaktionsschluss bereits geheilt haben, aber bei so manch einer herausragenden Rechtsauffassung lohnt sich einfach noch einmal die Erwähnung an dieser Stelle. In diesem Zusammenhang entstand für mich die Frage, ob die Benutzung eines innerbehördlichen Fahrstuhles denn auch als Reisezeit anzusehen ist? Für diesen Fall würde ich nämlich empfehlen, fortan lieber zu laufen!

In meiner zweiten Teilüberschrift will ich mich bei unseren Bürgerinnen und Bürgern dafür bedanken, dass sie uns unter der fortgesetzten Personalreduzierung vor Ort angemessen unterstützen. Es ist zwischenzeitlich keine Seltenheit mehr, dass wir Anwohner in der Nähe einer Unfallstelle darum bitten, unsere Verkehrskegel mal zu sich rein zu stellen, sobald die Ölspur beseitigt ist, weil die Kollegen durch einen Folgeeinsatz am Verbleiben vor Ort gehindert sind. Dankend holen sich die Beamten dann am Nachmittag die Gerätschaften wieder bei ihren Helfern ab.

Insoweit haben unsere Bürger immer noch wesentlich mehr Verständnis für unsere Nöte, als die Sachbereichsverantwortlichen der eigenen Behörde. In den Dienstberatungen hört man von dort weder Dank noch andere gute Worte. Es knallen die Peitschen des Kutschers, als hätte man noch acht Pferde im Gespann und man verlangt Arbeitsergebnisse wie für acht Steifenbesetzungen, wo man längst nur noch zwei Funkwagen vollbekommt. Da hilft auch keine noch so große Mühe der Kolleginnen und Kollegen in den wenigen verbleibenden Zeitfenstern doch noch LAVEG-Messungen zu versuchen. Zumeist müssen sie die Kontroll-

stelle noch vor der Fertigstellung des Messprotokolls wieder einsatzbedingt verlassen. Dies sieht die Behörde dann als Nachlässigkeiten der Kollegen.

Obendrauf kritisiert man die stressbedingt zunehmenden Unfälle mit Behördenfahrzeugen. Dazu ist man bereits im Monat März im Stande, Dienststellen miteinander zu vergleichen und die grandiose Feststellung zu treffen, dass dort doppelt so viele passieren, wo sich bereits zwei ereignet haben. Wenn auch noch ein Totalschaden dabei ist, gestaltet sich die Schadenshöhe dort umso dramatischer als anderswo. Geld haben wir keins mehr und deshalb soll man sich auch nicht mehr schützend vor den Beamten stellen oder gar einschätzen, dass kein fahrlässiges Verhalten vorliegt, denn das fehlende Reparaturgeld des Dienstherrn scheinen wir uns nun vom Beamten holen zu müssen!

In der nächsten Leiterbesprechung ist es dann der Sachbereich 12 und danach wieder einmal 11, der auf die Kollegen wegen fehlender Ergebnisse und mangelhafter Meldungen einprügelt! Die Behördenleiter nehme ich bei dieser Kritik ausdrücklich heraus, weil die nichts dafür können, dass ihnen im eigenen Haus ein Bild von fehlender Einsatzbereitschaft und vorliegendem Desinteresse unserer Kolleginnen und Kollegen suggeriert wird.

An dieser Stelle täte nicht nur die Änderung des Namens der Behörde gut, sondern auch des Personals, was über die zweistelligen Jahre der Verwendung auf Dienstposten von rein abstrakt theoretischer Natur jeden Bezug zur Wirklichkeit des heutigen Polizeialltages verloren hat!

In den letzten Wochen dürfte es gelungen sein, eine Menge unterschiedlicher Sichtweisen zu vereinen und ein mehr an Umsetzungs Klarheit in der Reform zu er-

Fortsetzung auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1

reichen. Wie immer kommen dabei zwar die Fragen der Tarifbeschäftigten zu kurz, aber immerhin ist es hinsichtlich der zu führenden Gespräche mit reformbetroffenen Beamten nicht bei Floskeln geblieben. Nachweislich hat man sich nicht nur mit Hundeführern zu aktenkundigen Gesprächen an den Tisch gesetzt, deren Einsatzort einer Veränderung unterliegt.

Um auf dieser sonst so kritischen Seite aber noch bei Positivem zu verharren, soll unser Staunen darüber nicht verborgen bleiben, wie hoch der Reformchef die Zusammenarbeit mit den Berufsvertretungen anbindet. Bei all den Problemen, die er in der eigentlich ja „Nur-noch-Umsetzungsphase“ übernommen hat und mit all dem erkennbaren Aufarbeitungsbedarf wäre sogar ein Stück Verständnis dafür aufzubringen gewesen, uns weiter hinten anzustellen. Doch genau das ist nicht der Fall. So wie unsere Einbeziehung gegenwärtig erfolgt, war sie bei keiner Reformphase zuvor. Vielleicht ist dies mit auf die Erkenntnis zurückzuführen, dass wir als GdP aus Kostengründen ein gleich großes Interesse daran haben, die Zahl an Rechtsstreitverfahren so gering wie möglich zu halten!

Euer Landesvorsitzender

Neue Herausforderung für Wolfgang Gäbler



Marko Grosa (r.) gratuliert Wolfgang Gäbler

Foto: Pape

Einer neuen gewerkschaftlichen Herausforderung stellte sich der Vorsitzende der JUNGEN GRUPPE Thüringen, Wolfgang Gäbler. Mit über 90 Prozent der Stimmen der Mitglieder des Landesbezirksvorstandes ist Wolfgang in der Sitzung am 31. März 2012 zum stellvertretenden Landesvorsitzenden der GdP Thüringen gewählt worden.

Lieber Wolfgang, herzlichen Glückwunsch zu dem tollen Ergebnis. DP möchte dich an dieser Stelle den Lesern des Thüringen-Journals kurz vorstellen.

DP: Wie würdest du dich selbst mit drei Worten beschreiben?

W. G.: Zielorientiert – immer ein Lächeln auf den Lippen – Loyal.

Lächelt und bedankt sich für die überbrachten Glückwünsche.

DP: Welches Wort benutzt du am häufigsten?

W. G.: Ziel.

DP: Wie kamst du zur Polizei und in die GdP?

W. G.: Meine Tätigkeit in der Polizei begann 1997. Nach der Ausbildung absolvierte ich den klassischen Weg eines jungen Polizisten – Bereitschaftspolizei – Streifen-einzeldienst. Anschließend ging ich zur Dienstverrichtung zur Kriminalpolizei – hinzu kamen etliche Verwendungen im Stabsdienst und Projekten. Mit Eintritt in die Polizei war für mich auch die Mitgliedschaft in der GdP selbstverständlich.

Zu Beginn meiner Gewerkschaftsarbeit habe ich mich in der JUNGEN GRUPPE engagiert. Seit 2005 bin ich Vorsitzender der JUNGEN GRUPPE Thüringen. In den Kreisgruppen in Jena und Gera wurde ich während meiner Tätigkeit dort in die Kreisgruppenvorstände gewählt. Die Gewerkschaftsarbeit macht mir viel Spaß.

DP: Welche drei Dinge würdest du mit auf eine einsame Insel mitnehmen?

W. G.: Meine Freundin – das reicht mir.

DP: Wie lautet dein Lieblingszitat?

W. G.: „Sage niemals nie – denn nie wird niemals eintreffen.“

DP: Herzhaftes oder Süßes zum Frühstück?

W. G.: Süßes.

DP: Hobbys?

W. G.: Salsa-Tanz und Schiedsrichter im Fußballbereich.

DP: ... Dein Wunsch in der neuen Funktion?

W. G.: Alle GdP-Mitglieder sollen für die gemeinsame Sache arbeiten und dabei die Menschlichkeit nicht vergessen.

Mit anpacken in einer starken Gemeinschaft schafft die Möglichkeit, etwas zu ändern.

Ich bedanke mich für das erste Gespräch und wünsche dir auch im Namen der Redaktion alles Gute und viel Kraft für das neue Amt. (Das Interview führte Monika Pape)



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: Landesbezirk Thüringen

Geschäftsstelle:
Juri-Gagarin-Ring 153
99084 Erfurt
Telefon: (03 61) 59 89 50
Telefax: (03 61) 5 98 95 11

Redaktion:
Edgar Große (Vi.S.d.P.)
PD Jena
Am Anger 30
Telefon: (0 36 41) 81-15 88
Telefax: (0 36 41) 81-15 94

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Forststraße 3 a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 33 vom 1. Januar 2011.

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0949-2828



FORUM

Zum Thema Polizeistruktureform schreibt ein Leser:

Manches verstehe ich in der Thüringer Polizei nicht mehr aber ich gehe ja auch bald in Rente. Da beschäftigen wir uns seit vielen Jahren mit einer Polizeistruktureform und kurz bevor es ernst wird, ist alles unklar. Da wird meine Polizeiinspektion mit der Polizeidirektion zusammengelegt. Wenn du aber jemanden fragst, wie denn das geht und wer ab 1. Juli wofür verantwortlich ist, dann zucken alle nur hilflos mit den Schultern.

Der gesamte Verwaltungsbereich soll ja wohl zur Landespolizeidirektion nach Erfurt verlegt werden. Nur einige wenige Verwaltungsbeamte sollen in den Landespolizeiinspektionen verbleiben (an die neuen Begriffe muss ich mich noch gewöhnen). Die Personalverwaltung soll aber bis Ende des Jahres noch bei den Landespolizeiinspektionen verbleiben. Bei der Wirtschaftsverwaltung, beim IT-Bereich und bei den Führungs- und Einsatzmitteln weiß keiner so genau, was am 1. Juli passiert.

Nun bekommen wir auch noch neue Beurteilungen. Ich sehe ja ein, dass man mehr als zwei Jahre nach der letzten Beurteilung Schwierigkeiten mit den damaligen Beurteilungen bekommt, aber war

denn das nicht schon früher zu erkennen? Muss denn bei uns in der Polizei immer alles mit Hauruck und auf den letzten Drücker gehen?

Wenn wir jetzt alle neue Beurteilungen bekommen, dann dauert das doch mindestens zwei bis drei Monate, bis alles in Sack und Tüten ist. Dann heißt das ja aber auch, dass am 1. Juli keiner in einen Dienstposten eingewiesen werden kann, weil ja das Beurteilungsverfahren noch nicht abgeschlossen ist. Ausnahmen könnten ja nur die sein, wo sich nur einer auf einen Dienstposten beworben hat. Bekommen die anderen alle nur eine Beauftragung?

Bisher wurden ja auch nur die Dienstposten der Landespolizeidirektion und der Autobahnpolizeiinspektion ausgeschrieben. Da hört man auch, dass viele Ausschreibungen nochmal gemacht werden müssen, weil die Anforderungsprofile zu anspruchsvoll waren. Für die Landespolizeiinspektionen und die anderen

Dienststellen wurden ja noch gar keine Dienstposten ausgeschrieben.

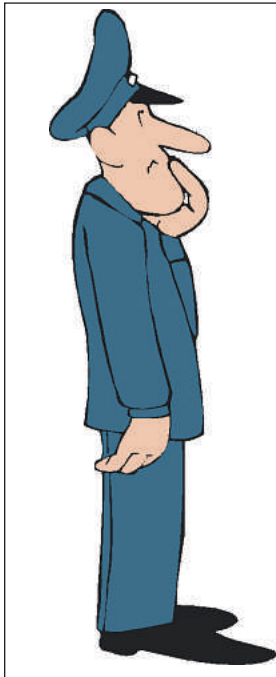
Über den Hickhack mit den Organisations- und Dienstpostenplänen will ich gar nicht erst reden. Ich kenn' Kollegen aus unserem Einsatzzug, die sind jetzt fast 20 Jahre dort. Mancher wollte zwar

zwischen durch immer mal den Einsatzzug verlassen aber dann hat man sie doch immer wieder überredet zu bleiben. Du kannst nicht gehen, weil wir dann unter die Einsatzstärke kommen, hat es geheißen. Jetzt sind die Dienstposten beim Einsatzzug nur noch A 8 und nun? Die Hauptmeister in unserem Einsatzzug rechnen damit, dass sie den Einsatzzug verlassen müssen und die Löcher in der Dienstgruppe stopfen sollen. Die pfeifen ja auch aus dem letzten Loch.

Es wird uns ja bis heute immer wieder versprochen, dass wir mehr Leute auf die Straße bringen werden. Ich frage mich nur, wo die herkommen sollen. Aus dem Einsatzzug? Wer macht dann deren Dienst? Aus dem Stab? Die Hälfte der Kollegen ist doch auch nicht mehr voll dienstfähig. Von der Schule? Das dauert aber noch bis zum Herbst. Ich halte das Ganze immer noch für ein reines Zahlenspiel. Wir werden wohl auch weiterhin mit denen auskommen müssen, die jetzt da sind. Das werden aber auch immer weniger.

Alle diese Fragen und Probleme hätten längst geklärt sein müssen. Wenn das rund zwei Monate vor dem Tag X alles noch nicht klar ist, dann frage ich mich, wie die neue Struktur ab 1. Juli funktionieren soll. Aber wir sind ja bei der Polizei. Da bekommt man gesagt, was man zu machen hat und schon funktioniert es wieder. Ich hoffe nur, dass die, die uns am 1. Juli sagen, was wir zu tun haben, auch selbst wissen, was sie tun. Noch kann man vieles heilen, das sollte dann aber schnell gehen.

Paul Fröhlich



GEWERKSCHAFT INTERN

Das Ende scheint in Sicht zu sein

Leider können wir euch den Abschluss der Strafverfahren immer noch nicht mitteilen, die gegen unsere Organisation und Spitzenfunktionäre ins Leben gerufen wurden. Dennoch sind wir ein großes Stück weiter. Nach fast zehn Monaten gab es nun eine Akteneinsicht und wir müssen fortan nicht mehr länger darüber orakeln, wer uns diese Anzeigen beschert hat. Die in der GdP diskutierten Vermutungen haben sich weitestgehend bestätigt und Urheber können nun namentlich festgemacht werden. So steht beispielsweise

fest, dass nur eine der drei Anzeigen wirklich anonym war, obgleich wir aufgrund der beigelegten Unterlagen und der übersichtlichen Zahl an Zugangsberechtigten selbst hier den Personenkreis stark einschränken können. Die anderen zwei Anzeigen stammen von einem ehemaligen Mitglied des geschäftsführenden Landesvorstandes. Die Zeugenvernehmungen und die Vermerke der Ermittlungsführerin sowie ihre Beschlussanträge belegen dies. Nun können wir dazu übergehen, dieses unumstritten gewerkschaftsschädigende Verhalten intern aufzubereiten.

Doch viel wichtiger war die Klarheit darüber, was uns eigentlich konkret vorgeworfen wurde bzw. welches belastende Material denn zugrunde liegen soll. Damit konnten wir alle Beschlüsse vorlegen, die laut dem Anzeigersteller nicht vorgelegen haben sollen und auch zur Aufklärung der Rechtsirrtümer beitragen, denen er unterlag. Der Abschluss der Verfahren dürfte nun nicht mehr weit entfernt sein. Über den Fortgang werden wir euch berichten.



Mein Dienstposten ist zu gering bewertet

Oder warum wir uns mit der Dienstpostenbewertung so schwer tun

Mit der Polizeistrukturereform werden neue Dienststellen geschaffen und bestehende Dienststellen neu strukturiert. Gleichzeitig haben die Verwaltungsgerichte die Einrichtung von Bündelungsdienstposten, die mehreren Besoldungsgruppen zugeordnet sind, für nicht rechtskonform erklärt. Zusätzlich sollten mit der Polizeistrukturereform Verwaltungsaufgaben im größtmöglichen Umfang zentralisiert werden, um dadurch Personal für den Einsatz- und Streifendienst frei zu bekommen.

Das führte dazu, dass die ursprünglich im Rahmen der Strukturüberlegungen der letzten Jahre favorisierte Form der Dienstpostenbewertung nicht angewandt wurde. Die Mehrheit der Mitglieder der entsprechenden Arbeitsgruppen hatten sich für ein analytisches oder zumindest teilanalytisches Verfahren ausgesprochen. Die jetzt entstandenen und sowohl auch zum 1. 7. 2012 einzuführenden Organisations- und Dienstpostenpläne sind jedoch im summarischen Verfahren aufgestellt worden. Ergebnis war und ist eine zum Teil heftig geführte Debatte über die „gerechte“ Einordnung einzelner Dienstpostenbewertungen im Gesamtsystem.

Beim summarischen Verfahren wird der Dienstposten als Ganzes bewertet. Die Arbeitsschwierigkeit wird global gewertet. Das Ergebnis ist die Zuordnung des Dienstpostens zu einer Besoldungsgruppe. Die Vorteile des Verfahrens liegen darin, dass das Verfahren kostengünstig, relativ einfach und leicht verständlich ist. Es gibt aber auch Nachteile. Der Einfluss einzelner Anforderungsmerkmale kann falsch eingeschätzt werden und somit falsche Ergebnisse liefern. Die Ergebnisse sind untereinander schwer vergleichbar, da die Bewertungsmaßstäbe im Einzelfall nicht feststehen. Die mit der Bewertung Beauftragten sind besonders bei großen Organisationen im Rahmen ihres menschlichen Schätzungsvermögens überfordert, da sie viele Faktoren gleichzeitig berücksichtigen müssen.

Bei der analytischen Stellenbewertung werden die Arbeitsanforderungen in polizeispezifische Merkmale aufgegliedert und die Schwierigkeit der Funktion durch Analyse und Bewertung in den einzelnen Merkmalen ermittelt. Die Vorteile des analytischen Verfahrens sind eine anforderungsgerechte Bewertung, Transparenz des Bewertungsergebnisses, die Nachprüfbarkeit der Bewertung, die Anpassungsfähigkeit an

veränderte Aufgabenstellung oder Organisation und eine größere Akzeptanz durch die Betroffenen.

Die Nachteile bestehen in einem höheren Aufwand bei der Bewertung, in der schwierigeren Handhabung und in der Notwendigkeit einer gründlichen Vorbereitung.

Der Aufwand eines teilanalytischen Verfahrens wurde in den verschiedenen Projekten zur Reform der Thüringer Polizei nur einmal betrieben. Das war in einer Arbeitsgruppe von OPTOPOL unter der Leitung des damaligen Präsidenten des LKA, Helmut Huber. Im Rahmen von PSR gab es nochmal einen ähnlich gelagerten Auftrag an eine Arbeitsgruppe um Dr. Ley vom Fachbereich Polizei der Verwaltungsfachhochschule. Wegen des hohen Arbeitsaufwandes wurde der Auftrag dann von der Projektleitung zurückgezogen, obwohl die Gewerkschaft der Polizei ein zumindest teilanalytisches Verfahren als Grundlage der Dienstpostenbewertung gefordert hat.

Im Zusammenhang mit PSR wird gern auf die jüngste Strukturreform in der bayerischen Polizei Bezug genommen. „Was in Bayern funktioniert, das funktioniert bei uns auch“, hört man immer mal von leitenden Beamten des Innenministeriums. Es gibt da jedoch kleine aber feine Unterschiede. Die bayerischen Kollegen haben ihre Amtsbrüder in Thüringen selbst darüber aufgeklärt, dass sie eineinhalb Jahre lang alle Tätigkeiten im Polizeibereich akribisch analysiert und bewertet haben und nach Auswertung die Ergebnisse zur Grundlage ihrer neuen Struktur gemacht haben. Diese Ergebnisse lassen sich natürlich auch hervorragend für die Dienstpostenbewertung verwenden.

In Thüringen läuft der Hase anders. Die Mustergeschäftsverteilungspläne sind bestenfalls grobe Aufgabenbeschreibungen. Wer für bestimmte Verwaltungsabläufe in der neuen Struktur verantwortlich ist und wie viel Personal dazu künftig gebraucht wird, das ist acht Wochen vor Inkraftsetzung der neuen Struktur noch nicht klar. Das liegt aber nicht am Aufbaustab, der das jetzt alles mit machen muss. Das ist eindeutig Versäumnis des bisherigen Projektes PSR.

Nachdem der Landtag Mitte Oktober 2011 dem neuen Polizeiorganisationsgesetz zugestimmt hatte ist die Projektleitung und die Polizeiführung projekttechnisch erst

mal acht Wochen in Tiefschlaf verfallen. Erst Anfang Januar 2012 wurde der Aufbaustab der Landespolizeidirektion errichtet und der hat dann ein halbes Jahr Zeit, all die ungeklärten Fragen auf die Reihe zu bringen. Hut ab vor den Kolleginnen und Kollegen, die sich dieser Aufgabe gestellt haben und nun täglich fast bis zum Umfallen arbeiten, um alle Termine zu halten.

Als der Tiefschlaf zu Ende war, fiel der Abteilungsleitung auf, dass das Sparpotenzial von PSR noch gar nicht ausgeschöpft war. Flugs wurden innerhalb von vier Wochen nochmal alle Organisations- und Dienstpostenpläne der Landespolizeidirektion, der Landespolizeiinspektionen mit ihren nachgeordneten Dienststellen, der Autobahnpolizeiinspektion und der Bereitschaftspolizei überarbeitet. Verwaltungsaufgaben wurden noch stärker in der LPD zentralisiert und bei diesem Kraftakt nochmals 25 Stellen für den Einsatz- und Streifendienst bzw. für den Ermittlungsdienst freigesetzt.

Es ist völlig klar, dass bei solch einem zeitlichen Ablauf ein analytisches Verfahren der Dienstpostenbewertung gar nicht anwendbar ist. Also hat man sich im Innenministerium kurzerhand für das summarische Verfahren entschieden. Hinzu kommt, dass die Verantwortlichen von sich behaupten, die Thüringer Polizei ausreichend gut zu kennen, um in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit ein so komplexes System unter Berücksichtigung aller Faktoren stimmig in den ODP darstellen zu können.

Nach Bekanntwerden der neuen ODP gab es von vielen Beamten Kritik, weil ihre Dienstposten in diesem System nicht den richtigen Platz erhalten haben. Ein Teil der Kritik wurde akzeptiert und im ODP nachgebessert. Ein Teil der Kritik wurde nicht akzeptiert, obwohl auch diese Argumente schlüssig waren. Der Gipfel war dann folgende Aussage in einer Dienstversammlung: „Wir haben einen guten ODP aufgestellt. Wenn Sie jetzt einen höher bewerteten Dienstposten haben wollen, dann müssen Sie uns sagen, wem wir etwas wegnehmen sollen.“

Genau aus dem Grund hat die Gewerkschaft der Polizei das analytische Verfahren gefordert und bleibt auch bei dieser Forderung, Transparenz und Akzeptanz der Dienstpostenbewertung ist für den inneren Frieden der Organisation unverzichtbar.

Edgar Große



SENIORENGRUPPE

Senioren in Erfurt sind aktiv

Es informiert die Seniorengruppe Erfurt mit einer kleinen Geschichte über die Erlebnisse der letzten Monate. Beginnen wollen wir aber ausnahmsweise noch im alten Jahr 2011.

Wir waren sehr aktiv unterwegs mit Bowlen, Wandern und einer Tagesfahrt nach Kassel. Der krönende Abschluss des Jahres war jedoch unsere jährliche Weihnachtsfeier. Für das leibliche Wohl sorgte ein großes, kaltes Büfett und eine Bowlingrunde unter dem Motto „zwei Dinge, die wie immer nicht fehlen dürfen“. Der Höhepunkt war jedoch der Be-

such des Weihnachtsmannes in Person des Vorsitzenden Hans Burghardt. Er überreichte jedem ein kleines Weihnachtsgeschenk.

Das neue Jahr wurde mit dem Besuch einer Filmvorführung begonnen. Der Kinospiegelplan zeigte den Film „Tage die bleiben“. Sehr bewegend war die Darstellung, wie eine Familie mit „Verlust und Trauer“ umgeht. Nach der Filmvorführung fand noch eine sehr interessante Gesprächsrunde mit der Regisseurin des Filmes statt. Das Thema „Verlust und Trauer“ beschäftigte uns danach bei einem gemütlichen Abendessen noch sehr in der Gruppe, denn keiner von uns hat

sich schon ernsthaft mit diesem Thema auseinandergesetzt.

Im Februar gingen wir traditionell wieder bowlen. Der Abend war für uns sehr spannend und unterhaltsam. Im März wurde laut Programm eine Tagesfahrt nach Nebra durchgeführt. Das Interesse und die Freude auf diese Fahrt waren sehr groß. Mit diesem kurzen Rückblick unserer Aktivitäten endet unsere kleine Geschichte. Mit Hinweis auf unsere Festveranstaltung „10 Jahre GdP-Seniorengruppe Erfurt“ im Juni grüßt die Seniorengruppe alle Mitglieder und die Leser der Deutschen Polizei.

SENIORENJOURNAL

Neuer Vorstand gewählt

Am 18. 4. 2012 wählten die Senioren der Seniorengruppe Jena einen neuen Vorstand. Als Vorsitzender wurde Jürgen Fuhrmann wiedergewählt.

Kreisgruppenvorsitzende Kerstin Henniger konnte gut zwanzig Seniorinnen und Senioren zu der Veranstaltung begrüßen. Sie dankte dem alten Vorstand und den Senioren für die in den letzten beiden Jahren geleistete Gewerkschaftsarbeit.

Seniorenvorsitzender Jürgen Fuhrmann berichtete über die Aktivitäten in

den zurückliegenden zwei Jahren. Da die anwesenden Senioren sehr häufig an den Veranstaltungen teilnehmen, konnten sie die Ausführungen ihres Vorsitzenden gut nachvollziehen. Jürgen Fuhrmann erinnerte an die beiden Busfahrten, die gemeinsam mit der Seniorengruppe Gera durchgeführt wurden, an Besuche von Kulturstätten in Weimar und Jena und an Informationsveranstaltungen für die Senioren.

Edgar Große informierte die Senioren im weiteren Verlauf über den Stand der Umsetzung der Polizeistrukturreform und die damit verbundenen Schwierig-

keiten und Probleme. Dieses Thema nahm auch in der anschließenden Diskussion breiten Raum ein. Die vielen Fragen und das große Interesse der Senioren zeigen die große Verbundenheit der ehemaligen Beschäftigten mit der Polizei und ihren ehemaligen Dienststellen.

Der Veranstaltungsplan 2012 stand bei der Wahl bereits fest. Darüber hinaus diskutierten die Senioren über weitere Vorhaben für die Gestaltung der Seniorenarbeit. Die Palette reicht dabei von gewerkschaftspolitischen und Informationsveranstaltungen über Gespräche mit Politikern zu Seniorenfragen bis hin zu kulturellen Veranstaltungen. Der Vorstand wird die Interessen als konkrete Veranstaltungen vorbereiten und organisieren.

Bei der Wahl des neuen Vorstandes gab es wenige Überraschungen. Jürgen Fuhrmann wurde als Seniorenvorsitzender wiedergewählt. Ihm stehen Otto Ulrich, Bernd Eichhorn und Siegfried Jantschek als Stellvertreter zur Seite. Uschi Lämmerzahl wird in bewährter Weise weiter als Schriftführerin arbeiten.

Kerstin Henniger beglückwünschte die Neugewählten im Namen des Kreisgruppenvorstandes und wünschte dem Seniorenvorstand viel Erfolg bei seiner Arbeit. Sie sicherte den Senioren auch weiterhin die volle Unterstützung der Kreisgruppe zu, forderte aber auch die Senioren auf, sich aktiv in die Seniorenarbeit einzubringen, weil auch ein Vorstand allein nur wenig bewirken kann.



Besuch der Sternwarte Tautenburg im letzten Jahr

Foto: Müller



Ein Versuch, neue Wege zu gehen

Suhl (ml). Am 14. März 2012 trafen sich im Schulungsraum der PI Schmalkalden-Meiningen Senioren der GdP, die ehemals in einer Dienststelle in Meiningen ihren Dienst verrichteten oder im Kreis Schmalkalden-Meiningen wohnhaft sind. Ausgangspunkt für diese Veranstaltung waren Überlegungen, wie möglichst viele GdP-Mitglieder, die das Seniorenalter erreicht haben, in die Arbeit der Seniorengruppe in der Kreisgruppe Suhl einbezogen werden können.

Dies ergab sich aus der Tatsache, dass die Seniorengruppe zahlenmäßig auf über 110 Personen angewachsen ist. Durch die Einbeziehung der Kollegen, die sich in der Ruhephase der Altersteilzeit befinden, tendiert diese Zahl stark in Richtung 120. Gemeinsam mit dem Kollegen Andreas Schauseil, ein angehender Senior noch in Altersteilzeit, wurde diese Beratung vorbereitet und es gelang über 50 % der entsprechenden Gruppe zu erreichen. Bei der Vorbereitung und Durchführung wurden die Organisatoren durch den Kollegen Hans Günsch von der PI Schmalkalden-Meiningen aktiv unterstützt.

Zu Beginn unserer Beratung wurden die Senioren durch den Leiter der PI Schmalkalden-Meiningen, Polizeirat Jörn Durst, herzlich in seiner Dienststelle willkommen geheißen. Begrüßt werden konnte auch die Vorsitzende der KG Suhl, Marieta Lindner.

Der Vorsitzende der Seniorengruppe der Kreisgruppe Suhl, Manfred Pauße, erläuterte seine Vorstellungen zur Verbesserung der Arbeit mit den Senioren sowie zur Einbeziehung möglichst vieler Kolle-



Impressionen von der Sitzung

Foto: Günsch/Schauseil

gen in die Arbeit der Seniorengruppe. In der weiteren Folge des Zusammentreffens wurde besonders darüber beraten, welche Themen und Schwerpunkte in der Zukunft im Mittelpunkt der Arbeit stehen sollen. Hier war man sich schnell einig, dass Wanderungen in unserem Heimatkreis der weiteren Festigung der Seniorengruppe dienen könnten. Dies ist aber nur eine Möglichkeit. Ein weiterer Schwerpunkt wird unter anderem sein, interessierten Kollegen die Arbeit an der PC-Technik näherzubringen. Andreas Schauseil erklärte sich bereit, diesen Part zu übernehmen und machte auch sofort Nägel mit Köpfen, indem er den Anwesenden die Zweckmäßigkeit und die Möglichkeiten der Arbeit mit der Webseite der GdP für jeden verständlich an den Mann bzw. die Frau brachte. Für die weitere förderliche Arbeit ist für Anfang Juni eine Zusammenkunft mit dem Schwerpunkt Aktiv-

programm Senioren-Vorsorge geplant. Im 2. oder 3. Quartal wird auch noch eine Veranstaltung in Mutter Natur durchführt. Dieser Termin wird bei der nächsten Beratung im Juni festgelegt.

Die erfolgreiche Zusammenkunft in Meiningen zeigt, dass dezentrale Veranstaltungen eine Möglichkeit sein können, mehr Kollegen in die Arbeit der Senioren einzubeziehen. Das soll Ansporn sein und zugleich Aufgabe für die Kreisgruppe Suhl, in den Dienststellenbereichen Suhl, Hildburghausen und Bad Salzungen Kollegen in der Seniorengruppe zu finden, die Verantwortung für die Organisation von Seniorentreffen in ihrem Dienststellenbereich übernehmen wollen. Der Vorsitzende der Seniorengruppe der KG Suhl der GdP wird hierbei jede Unterstützung geben. Eventuell wurde mit diesem Artikel das Interesse des Einen oder Anderen geweckt – also: Freiwillige bitte melden!

Viel Freude beim Kampf um den Pokal

Am 14. 3. 2012 trafen sich die Seniorinnen und Senioren der Kreisgruppe Saalfeld zum vierten Male, um die beiden Pokalsieger der Kreisgruppe zu ermitteln.

Wie jedes Jahr stellte der Schützenverband Kamsdorf seinen Schießstand zur Verfügung, wofür sich die Senioren an dieser Stelle herzlichst bedanken. Die mate-

rielle Absicherung übernahm Jürgen Lenzer, der auch gemeinsam mit Heiko Schädlich die Aufsicht beim Schützen wahrnahm. Für das leibliche Wohl sorgte Peter Leichauer, der vom Rost Spitzenleistungen abforderte. Nach dem Probeschießen, das jeder absolvieren durfte, wurde für die offizielle Wertung geschossen. Am Ende standen die neuen Pokalsieger fest. Bei den Frauen ist es Christine Fischer.

Die Folgeplätze belegen Eva Baier und Brigitte Chalupsky. Bei den Männern ist es Volker Jacob. Die Folgeplätze belegen Herbert Fischer und Gerd Heide.

Der Seniorenvorstand bedankt sich bei den Akteuren für die Sicherstellung des Pokalschießens. Gegenwärtig bereitet die Seniorengruppe eine Busexkursion in den Wörlitzer Park und die Rennsteigwanderung vor.



Auf der Spur der wilden Kräuter

Am 25. 4. 2012 war es wieder so weit, die Seniorinnen und Senioren trafen sich mit ihren Partnern zur diesjährigen Kräuterwanderung mit Kräuterseminar.

Treffpunkt war der kleine Ort Cordobang, gelegen auf der „Halben Welt“ im Orläutenland unweit von Bad Blankenburg. Begrüßt wurden die zahlreichen Kräuterinteressenten von Regina Martin, ihres Zeichens Kräuterhexe. Nachdem traditionell Brot und Salz gereicht wurden und einige Teilnehmer mit Körben ausgestattet waren, begann die Wanderung durch die nähere Umgebung Cordobangs. Neben einer Vielzahl von Kräutern, die alle erklärt wurden, konnten die Wanderer bei klarem Wetter auch phantastische Aussichten in das Thüringer Land genießen.

Aber nicht nur die Inaugenscheinnahme der Kräuter war angesagt, auch Riechen und Schmecken waren an der Tagesordnung. Unterwegs wurden dann die Körbe mit allerlei wilden Kräutern (Unkräutern) randvoll gefüllt. Gesammelt wurden u. a. Brennnessel, Giersch, Schafgarbe, Löwenzahn, Gänseblümchen und vieles andere.

Zurück im Hexenhaus (Cordobang Nr. 12) begann die gemeinsame Vorbereitung des opulenten Kräutermahls. Alle Teilnehmer beteiligten sich unter fachkundiger Anleitung der Kräuterhexe an der Zubereitung der gemeinschaftlich gesammelten wildwachsenden Kräuter. So entstanden unter den fleißigen Händen der Kursteilnehmer eine Kräuterbutter, Tomaten-Möhren-Butter, Kräuterquark, eine Kräuterschaumsuppe, Kräutersalat, Kräuterdressing, Kräuterbrötchen frisch gebacken, eine Wildkräutersoße und als Höhepunkt ein Kräuterauflauf. Dazu wurden Wildkräutergetränke aus Hexenhands gereicht u. a. ein Apfel-Ingwer-Trunk.

Nachdem die fertigen Speisen angeordnet waren, begann das gemeinsame Hexenessen. Alle Teilnehmer kamen zu der einhelligen Auffassung, dieses Mahl war köstlich und bedankten sich bei Kräuterhexe Regina Martin.

Als Dank und Anerkennung für ihre Anstrengungen und Mühen wurde die Kräuterhexe in den geheimen Reigen der „Ehrwürdigen Kräuterli“ aufgenommen.



Begrüßung durch die Kräuterhexe



... was haben sie den nun schon wieder gefunden ...



Kann man das wirklich essen?

Fotos: Fischer





Struktur der Bereitschaftspolizei

... in Sachsen-Anhalt

Aktuell führt der Direktor die Bereitschaftspolizei mit ca. 580 Vollzugs- und Verwaltungsbeamte sowie 70 Angestellten. Der Führungsstab des Direktors gliedert sich in drei Stabsbereiche, die neben Einsatz, Verkehr und Fortbildung auch Verwaltung und Technikbereiche bearbeiten.

Neben den beiden taktischen Einsatzhundertschaften (EHu) haben wir eine Beweissicherung- und Festnahmehundertschaft (BFHu) sowie eine Technische Einsatzinheit (TEE) in unseren Reihen. Diese Einheiten unterstützen die hiesigen Polizeidienststellen bei der täglichen Arbeit und werden bei der Bewältigung von vielfältigsten BAO-Lagen eingesetzt.

Der Lehrbereich Polizeipraxis (LPP) ist maßgeblich für die praxisnahe Aus- und Fortbildung sowohl der Studierenden und Auszubildenden als auch aller Polizeibeamte des Landes verantwortlich.

Der LBP LSA sind auch zentrale Sonderdienste wie die Polizeihubschrauberstaffel mit den drei Polizeihubschraubern des Landes angegliedert. Ebenso gehört das Landespolizei-Orchester als wichtiges Instrumentarium der Öffentlichkeitsarbeit zur Einrichtung. Das Polizeiärztliche Zentrum und der Ärztliche Gutachterdienst der Landesverwaltung komplettieren die vielfältige Organisationsstruktur. Die Landesbereitschaftspolizei ist ein unverzichtbarer Dienstleister für Behörden und Bürger.

Die aktuelle Struktur hat sich über viele Jahre bewährt, unterliegt aber natürlich auch der ständigen Anpassung der sich verändernden Faktoren. Wo der Weg hinführen wird, lässt sich heute noch nicht mit Sicherheit sagen, wir sehen den Veränderungen mit Spannung entgegen.

Steven Kolodzik

... in Thüringen

Das Stellenabbaukonzept der Thüringer Landesregierung sieht vor, dass in den nächsten neun Jahren rund 650 Stellen im Polizeivollzugsdienst und rund 280 Stellen bei den Tarifbeschäftigten abgebaut werden sollen. Einen nicht geringen Teil dieses Stellenabbaus wird die Bereitschaftspolizei zu tragen haben.

Mit Umsetzung der Polizeistrukturreform zum 1. Juli 2012 ergeben sich wesentliche Änderungen für die Thüringer Bereitschaftspolizei. Sie verliert ihre Eigenständigkeit als Behörde und wird der neu zu errichtenden Landespolizeidirektion (LPD) direkt nachgeordnet.

Derzeit besteht der Führungsstab der Bereitschaftspolizei aus vier Stabsbereichen. Die Rentenstelle, der Bereich zentrale Beschaffung und das Fuhrparkmanagement werden aus dem Stab ausgegliedert und gehen zur LPD. Dadurch wird der Führungsstab wieder auf drei Stabsbereiche reduziert. Im zweiten Halbjahr 2012 soll dann im Rahmen einer Organisationsüberprüfung festgelegt werden, welche Stabsaufgaben bei der BePo verbleiben und welche zur LPD überführt werden.

Das Rückgrat der BePo bilden zwei Einsatzhundertschaften, eine Beweissicherungs- und Festnahmehundertschaft und die Technische Einsatzinheit. In deren Stärke und Struktur wird mit der Polizeistrukturreform derzeit nicht wesentlich eingegriffen. Im Landeshausplan 2010 wurde der Personalabbau konkretisiert. Dort wurden für 2015/16 insgesamt 105 Stellen für Polizeimeister gestrichen. Dies könnte bedeuten, dass zu diesem Zeitpunkt eine Einsatzhundertschaft wegfällt.

Zur Bereitschaftspolizei gehören in Thüringen auch der Polizeiärztliche Dienst, die Hubschrauberstaffel und das Polizeimusikkorps. Nach den gegenwärtigen Planungen sollen aber auch die Stellen des Polizeimusikkorps ab 2019 wegfallen. Alles andere sind bisher nur Lippenbekenntnisse.

Edgar Große

... in Sachsen

In der Polizei des Freistaates Sachsen sollen, wie im gesamten öffentlichen Dienst, Stellen eingespart werden. Die Polizei ist mit circa 2500 Stellen dabei, die bis zum Jahr 2020 oder 2025 abgebaut werden müssen.

Das wird auch zu Einschnitten, Umstrukturierungen und der Notwendigkeit von gravierenden Organisationsänderungen in der Bereitschaftspolizei des Freistaates Sachsen führen, die zum großen Teil zum 1. Januar 2013 in Kraft gesetzt werden sollen. Obwohl die Aufgaben der sächsischen Bereitschaftspolizei nicht weniger oder unkomplizierter geworden sind, soll das Ganze mit weniger Personal, gestrafften Strukturen und einer nicht unwesentlich erhöhten Führungsspanne erreicht werden.

So ist es zum Beispiel als beschlossene Sache anzusehen, dass die Bereitschaftspolizeiabteilungen aufgelöst, die Hundertschaften zentral durch das Präsidium geführt werden. Wesentliche Teile der Landespolizeidirektion Zentrale Dienste werden in die Bereitschaftspolizei integriert. Das betrifft insbesondere die Fachdienste der Polizei. Von der Hubschrauberstaffel über Reiterstaffel, Wasserschutzpolizei, Diensthundeschule bis zum Polizeiorchester werden sich viele Kolleginnen und Kollegen in der Bereitschaftspolizei wiederfinden.

Eine sicher spannende Entwicklung, die aber genauso sicher nicht geräuschlos an den betroffenen Beamten und der Bereitschaftspolizei als Ganzes vorbei gehen wird. Auch die Aus- und Fortbildung wird umstrukturiert, indem das Aus- und Fortbildungsinstitut aufgelöst wird und die Ausbildung dezentralisiert wird. Die gute Nachricht (vor allem für die Bereitschaftspolizisten) ist die Tatsache, dass die Bereitschaftspolizei ihre Eigenständigkeit nicht aufgeben muss, wie das in anderen Bundesländern der wohl favorisierte Weg zu sein scheint.

Udo Breuckmann

